

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

91 (18.4.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060711)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copypostkarte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N<sup>o</sup> 91.

Mittwoch, den 18. April 1888.

14. Jahrgang.

### Der Gesundheitszustand unseres Kaisers.

Charlottenburg, 16. April. Sr. Majestät der Kaiser haben nach einer gestern eingetretenen Bronchitis mit starkem Fieber und beschleunigtem Athem keine gute Nacht gehabt.

Morrell Madenzie. Wegner. Krause. T. Mark Hovell.  
Berlin, 16. April. Um 6 1/2 Uhr Abends machten der Großherzog und die Großherzogin von Baden dem Kaiser einen Besuch. Der Kronprinz verweilt augenblicklich noch in Charlottenburg. Der Kaiser soll Nachmittags das Bett verlassen und einige Zeit sitzend im Rollstuhl zugebracht haben; auch soll er gegen 3 1/2 Uhr kurze Zeit am Fenster erschienen sein. Der Hausminister Graf Stolberg und General v. Albedyll verweilten Nachmittags längere Zeit im Schloß.

Berlin, 16. April. Aus Charlottenburg erfährt man, daß der Zustand des Kaisers fast un verändert ist. Im Publikum wollte man allerdings gegen 4 Uhr den Kaiser am Fenster gesehen haben. Der Kronprinz kam 6 Uhr Abends noch einmal nach dem Schloß.  
Berlin, 16. April. Aus Charlottenburg wird gemeldet, daß Sr. Majestät sich heute Nachmittags um 3 Uhr 25 Min. auf einige Augenblicke am Fenster gezeigt hat.

### Politische Rundschau.

R. Infolge der furchtbaren Aufregung, in welche Kaiser Friedrich durch die Vorfälle der letzten Woche versetzt wurde, hat sich sein Zustand erheblich verschlimmert, so daß die Gefahr für dieses theure Leben erheblich gewachsen ist. Einem Privatmann kann, sobald seine Umgebung dazu entschlossen ist, behagliche Ruhe in seiner Krankheit geschaffen werden; für den deutschen Kaiser aber ist das nicht möglich geworden. An dem Zimmer, wo ein Schwerkranker liegt, geht man ruhig und still vorbei; das Königsschloß in Charlottenburg wurde aber beunruhigt ohne Aufheben, die wildentfesselte Leidenschaft der ersten Preßorgane kannte keine Pietät, keine Barmherzigkeit, sie vergaß der natürlichen Achtung vor dem Thron und der geheiligten Person des Kaisers und Königs; möge diese Sünde nicht am deutschen Reich und am deutschen Volke gerächt werden. Und doch bedarf es einer Sühne. Es ist bei uns in Deutschland weit genug gekommen; aber das ist das Unglück der Menschen, daß die erdrückende Mehrzahl nicht den Balken im eigenen Auge wahrnimmt, daß sie sich nur lustig macht über die Fehler Anderer. Leider können wir uns der traurigen Erkenntnis nicht entziehen, daß in einem Lande, wo die Mehrzahl der Zeitungen und Journale in der gekennzeichneten Richtung charakterlos verfahren konnte, auch bereits der Boden zu noch weit schlimmerem tragfähig geworden ist. Möchte doch Gottes Barmherzigkeit sich des schwerkranken Kaisers annehmen und seine Hand in der Zeit der Prüfung nicht zu schwer auf Deutschland ruhen lassen. — Ein fates Bild von der boulangistischen Wahlmaschine im Departement du Nord giebt der Korrespondent des „Debats“: „Mir ist der Kopf noch wirr von dem Brüllen der Verkäufer des „Intransigant“, der „Lanterne“ und der „France“. Die Prämie des „Intransigant“, das große Porträt Boulanger's auf starkem Papier, habe ich in den Händen von Soldaten und Civilisten und überall in den Kneipen am besten Plaze gesehn.“ Nach seiner Darstellung hat die „Lanterne“ in diesem Wettkampfe die Oberhand, durch grelle Plakate, die in unerhörter Fülle alle Mauern bedecken. Sehr richtig ist die Bemerkung, daß die Boulangistenblätter auf das Publikum nicht durch ihre Artikel wirken, sondern durch ihre Menge, durch die unablässige Wiederholung eines einzigen

Namens, welchem noch das Geschrei auf allen Straßen, und die Biber an allen Ecken und Enden zu Hilfe kommt. In den Versammlungen lassen sich Laguerre und Compagnie durch eine Schaar handfester Kerle unterstützen, die zu Allem bereit sind, zu unbändigem Klatschen und Brüllen, wie zu Keilereien. Dorum kannte ihre Enttäuschung keine Grenzen, als der Mair in Douai die Anordnung traf, daß nur mit Wählerkarten Versehene Zutritt erhielten. Die boulangistischen Wahlganten erzählten u. A. den Landleuten, um ihren Kandidaten anzupreisen, derselbe stamme aus dem Nord; sein Großvater sei Bergmann gewesen, dann unter Napoleon I. General geworden und habe eine russische Prinzessin geheiratet, die den Kaiser geliebt habe. Boulanger stamme also von Napoleon I. ab und sei andererseits ein Vetter des Zaren, darum trete er für das russische Bündniß ein. Bismarck, während darüber, habe durch seine Agenten Wilson und Boulanger, den gefährdeten General, absetzen lassen und jedem Abgeordneten, der dafür gestimmt, 20 000 Fr. bezahlt. Die Kosten der Agitation werden auf 500 000 Fr. geschätzt; der „Siedele“ erzählt, man habe aus Paris allein 500 „Kläffer“ mitgebracht, Zeitungsausrufer mit ehernen Kehlen, die für einen Tagelohn von 10 Fr. das ganze Departement nicht zur Ruhe kommen ließen. Boulanger macht jetzt aus seinem Anspruch auf die Präsidentschaft nicht das mindeste Geheimniß mehr, und man muß es anerkennen, er thut es den Umständen nach ohne Ueberhebung und mit echt französischem Chif. Es ist, als ob man einen Bonaparte hörte, wenn man dem glauben kann, was ein Mitarbeiter des „Figaro“ über eine Unterredung berichtet, die er mit ihm gehabt hat, oder doch gehabt haben will. Nach diesem sagte Boulanger: „Seit 17 Jahren zerfleischen sich die Parteien gegenseitig. Jede einzelne Partei ist unfähig, etwas zu leisten, sie können bloß durch Koalitionen etwas erreichen, und da soll ich mich in eine Partei einzwängen lassen? Niemals!“ Auf ein Messer deutend, fuhr der General fort: „Ich bin wie diese Antie, ich gehe weder nach der einen noch nach der andern Seite. Zu oft habe ich die Streitigkeiten der Parteien angehört. Bald mußte man sich auf die Rechte, bald auf die Linke stützen. Da fragte ich: Und was geschieht bei Alledem mit Frankreich? Da sah man mich erstaunt an. Ich will aus der boulangistischen Partei die Partei Frankreichs machen, welche die Politik bei Seite läßt und sich mit den allgemeinen Interessen befaßt, die nur an die Arbeit im Frieden denkt mit der nationalen Ehre als Standarte. Wer spricht von Diktatur? War Grevy Diktator, ist Carnot einer? Nicht ich träumte von der Präsidentschaft der Republik. Alles, was ich in Clermont wollte, war die Rückkehr in das Kriegsministerium. Heute freilich fassen meine Freunde für mich die Präsidentschaft der Republik in's Auge, und ich gestehe, daß ich die Eventualität auch schon in's Auge gefaßt habe.“ Auf die Aeußerung: „Man fürchtet den Krieg, wenn Sie zur Regierung gelangen“, erwiderte Boulanger: „Ich weiß es. An allen Bäumen des Departements du Nord schlägt man die Ästige an: Boulanger, das ist der Krieg! Wie blöde! Warum soll ich den Krieg wollen, da ihn weder Frankreich noch Deutschland wünschen? Was auf den Krieg vorbereiten: ja, den Krieg erklären, niemals!“ Auf die weitere Bemerkung des Berichterstatters: „Man wird aber Jöhnen den Krieg erklären“, äußerte Boulanger: „Das sagt man. Ich schwöre Jöhnen aber, daß es erlogen ist. Deutschland, das ein Friedensbedürftig empfindet, wird uns um so weniger den Krieg erklären, als es uns gut gerüstet und vertrauensvoll auf mich sehen wird. Bestimmen Sie Jöhnen Artikel: Boulanger ist der Friede.“ — Die Wellen des Boulangismus gehen immer höher, auf der Hochfluth des Wahl-

resultats im Departement du Nord ist er in die Kammer gestiegen die am 19. April zusammentreten wird, und, wer weiß, was sich dann ereignet. Es verlautet, er und seine Freunde wollten, auf ihren Sieg vertrauend, ihre Mandate niederlegen und eine neue Kammerwahl mit der Forderung der Verfassungsbrevisten durchsetzen. Bei den Opportunisten herrscht große Bestürzung, auch der Graf von Paris scheint sich jetzt rühren zu wollen, da er einige seiner Getreuen zu sich berufen hat. Was wird freilich groß für ihn zu hoffen sein, da ihn die Radikalen, Boulangisten und Bonapartisten um verschiedene Pferdebelangen überholt haben. Auch Floquet wird mit seiner beabsichtigten großen Rede, welche seine Politik dem Lande legen soll, post festum kommen, da er nicht mehr Herr der Situation sein wird. Die Franzosen sind jetzt nach Thaten begierig. Würde sich Boulanger jetzt auf vieles Reden einlassen, so ginge seine Zeit vorüber. — Die Kanonenfrage in Belgien ist nun endgültig entschieden und zwar bezieht Belgien seinen gesammten Bedarf an Geschützen für die Feld- und Befestigungsartillerie nur von Krupp in Essen und den Grusonwerken in Magdeburg. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, den Dänen der Hafen zu verweigern und einen neuen Dampfer bauen zu lassen. — Die Ministerkrise in Holland ist glücklich beendet, d. h. ein Ministerium ist wieder vorhanden; wie es aber nun mit dem Glücke steht, das muß sich natürlich erst finden. Die Wahlen zur zweiten Kammer sind gegen die Liberalen ausgefallen. In der Kammer befinden sich nun 53 Clerikale, 45 Liberale, 1 Konservativer und 1 Sozialdemokrat.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist auch heute als ungünstig zu bezeichnen. Nachdem Allerhöchstderselbe gestern Nachmittags nach 3 Uhr aufgestanden war, nahm er nur wenig Speise zu sich, die er aber mit anscheinend großem Appetit genoß. Nachdem der Kaiser gegen 4 Uhr sich zu kurzem Schlummer niedergelegt, wachte er sich gegen 5 Uhr erschüttert wach und kräftiger und erstand um 4 Uhr 50 Minuten auf ganz kurze Zeit am Mittelfenster des Schloßes unter der Schloßkuppel. Währenddessen hatte Professor v. Bergmann eine längere Konferenz mit den Aerzten. Um 5 1/2 Uhr erschien Sr. Majestät der Kaiser zum zweiten Mal am Fenster. Die vor dem Schloße versammelte Menschenmenge begrüßte n enthusiastischer Weise den Monarchen, den man aber der großen Entfernung wegen nicht genau zu sehen vermochte. Es war noch früher Abend, als sich der Kaiser wiederum niederlegte, um von Neuem eine sehr unruhige Nacht durchzumachen. Die Athmungsbeschwerden, welche ihre Ursache in Schwellungen unterhalb der Rippen haben, waren in der letzten Nacht wieder bedeutend. Erst gegen Morgen verschafften Beruhigungsmittel Linderung und ermdlichten wenigstens pausenweise einen ruhigeren Schlummer. Am heutigen Vormittag um 9 1/2 Uhr war der Kaiser noch nicht aufgestanden. Es verlautet, daß die Aerzte am heutigen Tage wichtige Beschlüsse fassen werden. — Sr. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich trat heute früh 8 Uhr, begleitet vom Korvettenkapitän Frhrn. v. Seckendorff, aus Wilhelmshaven hier wieder ein und begab sich am Vormittage zum Besuch bei den Kaiserl. Majestäten nach Charlottenburg. Während seines Aufenthaltes in Berlin hat Höchstderselbe wieder im ehemals Kronprinzlichen Palais Wohnung genommen. — Der Chef der Admiralität, General-Leutnant v. Caprivi, ist von Wilhelmshaven gestern zurückgekehrt.

### Des Pfarrers Munde!

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

„Bist Du, liebe Mama, doch auch dem Vater gefolgt, obwohl er arm war; daß sie aber den Glauben ihrer Eltern verlassen, das zu richten, überlaß dem dort oben.“  
„Festig erbot sich die Baroin.“  
„Ist es wirklich mein Sohn, der so spricht? Wie kannst Du Deinen Vater auf gleiche Stufe stellen mit dem verlaufenen Pastorsohn, der es endlich zum Dorfschulmeister gebracht hat? Nein! Wäre Dein Vater nicht von uraltem Hause gewesen, würde ich ihn nie geliebt haben, der Stolz der Treutlingen hätte mich davor bewahrt. Wie kannst Du jene verteidigen, in deren Adern gleich etles Blut fließt? Haben Dich die Freilehren der Residenz verdorben, Deine Besuche dort gefallen mir so wie so nicht, in diesem Fall aber hätte Dich, so innig ich Dich auch liebe, so würde ich Dich dennoch verstoßen, könntest Du so den Stolz Deiner Familie vergessen. Hüte Dich! Denke daran, daß Du bettelarm bist und daß selbst dem eitlen, hoffärtigen Dinge dort drüben sicher nicht mit dem „armen“ Lieutenant gebient wäre.“  
Aufs Höchste erschrocken, war Alfred ein paar Schritte zurückgetreten, zugleich aber fühlte er auch, daß die Liebe zu Alice nicht stark genug sein Herz erfüllte, um solches Kampfes, wie er ihm drohte, werth zu sein; doch fühlte er durch die Drohung der Mutter seinen Mannesstolz beleidigt, er schloß blitzschnell, die Sache oberflächlich abweisend zu behandeln.  
„Halb lächelnd, halb unruhig, sich langsam eine Cigarre anzündend, antwortete er:  
„Beste Mama, Deine Besorgniß hinsichtlich Alicens ist vollständig unbegründet, nie würde mich ein so schönes Mädchen fesseln, die an Geistesarmuth leidet und deren ganze Konversation sich um die Floskeln des Komplimentirtbuches dreht. Glaub' mir, auch ich besitze ein ganzes Theil angeerbten Stolzes und niemals wird Alfred, Baron Dalberg, seine Hand einer Dame bieten, deren er sich doch

bei dem Einführen in die Birkel der fashionablen Welt zu schämen hätte.“  
Durch die Worte des geliebten Sohnes beruhigt, leuchtete der Baroin Auge hell auf vor Mutterglück, und versöhnt reichte sie ihm die Hand.  
Leicht ihre Hand an die Lippen ziehend, leitete Alfred die Mama zum Sessel zurück; an ihrer Seite Platz nehmend, harrete er des Weiterfolgenden.  
„Also mein lieber Alfred“, begann nach kurzer Pause die Baroin wieder, „ich wollte Dir erzählen, wie das Unglück gekommen. Hildegard war zu einem hübschen Mädchen herangewachsen, welches außer der körperlichen Schönheit, gediegene Kenntnisse auszeichneten. Von Allen geliebt, von den Eltern fast vergöttert, galten ihre Wünsche Befehlen gleich im Schloße. So wünschte sie sich unter Anderem noch größere Fertigkeit im Klavierspiel anzueignen, da wurde der Sohn des Dorfpastors, der soeben seine Studien beendet, noch einer Anstellung harrete, weit und breit über seines schönen Spieles halber berühmt war, als Lehrer der jungen Gräfin angenommen. Da hat der Unselige das Herz des Mädchens verblendet, daß sie in toller Liebe nicht von ihm lassen wollte. Er aber, um sich den Glorionschein der Entfagung zu erwerben, zog sich, als er seines Triumphes sicher war, den Jörn des Grafen fürchtend, zurück und nahm, da sich immer noch kein Pastorat für ihn gefunden hatte, denn Eigenwille und Dünkel der Ehrlich's ließ sie keine Gönner erwerben, provisorisch die Lehrerstelle im Nachbardorfe Grünenthal an. Weißt Du, was da das liebevolle Kind that? Nur die nöthigsten Sachen in ein Bündel geschnürt, verließ sie bei Nacht und Nebel das Schloß, in einem zurückgelassenen Brief der schwerbetäubten Mutter anzeigend, daß sie Jörn nicht verlassen, nicht vor Gram sterben sehen könne. Wenn die Eltern sie wirklich liebten, so müßten sie gnädig ihre Einwilligung gewähren und ihren Segen nicht verweigern. Geld und Gut verlange sie nicht, würde aber auch, so es nicht anders wäre, ihren Fluch nicht fürchten. Was soll ich Dir von den Eltern sagen? Ein Nervenfieber fesselte die Gräfin an das Krankenlager. Dem Grafen sah man zuerst keine Veränderung an. Eiskalt ließ er dem sich entschuldigenden Pastor sagen: „Seine Tochter, die Gräfin Hildegard von Treut-

lingen sei gestorben. Die Hochzeit des Sohnes seines Dorfpastors habe für ihn kein Interesse, wolle der Pastor in eine Trauung seines Sohnes mit einer entlaufenen Dirne willigen, so habe er nichts dawider, doch wünsche er Niemand von der Familie zu sehen.“ — Dann aber bleichte sein Haar, die stolze Figur sank in sich selbst zusammen und wurde mit den Jahren der gebrechliche Greis, als den Du ihn kennst. Zu jener Stunde wurde das Bild verhängt, Niemand durfte mehr, bei Strafe der Entlassung, den Namen nennen; die Zugänge des Schloßes wurden streng bewacht, daß Niemand sich heimlich der Kranken nähern konnte.  
Was aber blieb dem Pastor übrig? Ganz in der Stille wurden die Weiden getraut, am Abend desselben Tages will man Hildegard mit Kranz und Schleier an der Schloßpforte gesehen haben, wie sie mit Thränen um Einlaß zur Mutter gebeten habe.  
Ein ganzes Jahr hielt der tolle Traum von Liebe aus.  
Hildegard trug um dieses Wagnis willen Noth und Entbehrung, ohne zu klagen, nur still und bleich soll das einst so stolze und frühliche Gräfinkind geworden sein. Da rief der Tod sie früh genug ab, um ihr ein Aufwachen zu ersparen, und am offenen Sarge wurde ihr Kind getauft. Als die Glocken im Thal zu ihrem Begräbniß riefen, reiste Graf und Gräfin ab, um erst spät im Herbst wiederzukehren. Es war das letztemal, daß sie das Schloß verlassen haben.  
Sechzehn lange Jahre sind vergangen. Der Lehrer zog mit dem Kinde von dannen, und Niemand hörte wieder etwas von ihm, nur einmal kam er, um die Eltern zu der Frau zu betten, und gut gepflegt sind die Gräber stets geblieben.  
Alles wäre vielleicht noch gut geworden. Stillschweigend warft Du zum Erben der Grafschaft eingesetzt worden; da kommt mir vor kurzem die Nachricht, jener Lehrer sei gestorben und habe sein Kind mittellos hinterlassen, dies sei also geungen, in Dienst zu treten und wolle, wie man höre, nach Berlin.  
Ich hatte Vater und Tochter stets beobachten lassen, weiß man doch oft nicht, wie der Zufall den Menschen wärfelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 16. April. Der Reichskanzler fuhr heute Vormittag zum Kaiser; um 11 1/2 Uhr kam der Kronprinz und um 12 Uhr der Großherzog von Baden nach Charlottenburg.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta hat eine weitere Gabe von 3000 Mk. an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für die Ueberschwemmten gesandt.

Ihre Majestät die Königin Viktoria von Großbritannien wird am 25. d. M. in Charlottenburg eintreffen. Der Aufenthalt bei Ihren Majestäten dürfte etwa zwei Tage währen. Von da wird die Königin sich nach Darmstadt begeben, dort mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Heinrich von Battenberg zusammentreffen und im Verein mit diesen die Rückreise nach England über Ostende antreten. (Nach den neuesten Meldungen wird der hohe Gast nicht erscheinen.)

Wie mitgeteilt wird, sollte gestern um 2 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums im Reichskanzlerpalais stattfinden.

Unter den Regierungsparteien finden weitere Verhandlungen über das Schullastengesetz statt, von denen eine Verständigung erhofft wird. Höhere Schulen sollen von dem Gesetz ausgeschlossen bleiben, für das zugleich eine längere Uebergangszeit beschlossen werden soll. Das Abgeordnetenhaus verwies die Rothschildsvorlage an die Budgetkommission zurück. Die Vorlage über die Wechselregulierung wurde an eine Kommission zur anderweitigen Berathung verwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Volksschullastengesetz.

Dem Vernehmen nach ist der General-Feldmarschall Graf von Blumenthal zum Inspektor der 4. Armee-Inspektion ernannt worden, welche Se. Majestät der Kaiser als Kronprinz inne hatte.

Nach Mittheilungen, die der „Pol. Corr.“ aus Brüssel zukommen, finden die Meldungen, daß der russische General Engelhardt in Seraing eine ansehnliche Zahl von Feldgeschützen größten Kalibers für die russische Regierung bestellt habe, keine Bestätigung.

Eine umfassende öffentliche Verdingung, welche auch für die deutsche Industrie Beachtung verdient, ist vor Kurzem von der Republik Chile ausgeschrieben worden. Es handelt sich um den Bau von 11 in Chile zu erbauenden neuen Eisenbahnlängen in einer Gesamtlänge von nicht weniger als 1175 km, für deren Herstellung Unternehmer des In- und Auslandes zur Abgabe von Preisgeboten aufgefordert werden, welche bis zum 31. Juli d. J. beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Santiago einzureichen sind. Die aufgestellten Vorarbeiten, Pläne u. s. w. können bei den deutschen Ministerien und bei den chilenischen Gesandtschaften im Ausland eingesehen werden. Die Preisgebote dürfen sich auf sämtliche Linien oder einzelne derselben beziehen und müssen die vollständige Fertigstellung der Bahnen einschließlich aller Betriebsmittel umfassen. Das im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin herausgegebene Zentralblatt der Bauverwaltung giebt in seiner neuesten Nummer über die sonstigen Bedingungen der Ausschreibung ausführlichere Mittheilungen und bemerkt dazu: Im Hinblick auf die geordneten inneren Zustände Chiles und seine günstige Finanzlage kann eine Theilnahme der deutschen Industrie an den in Rede stehenden Eisenbahnbauten nur sehr erwünscht werden. Daß deutsche Unternehmer bei der chilenischen Regierung einer wohlwollenden Aufnahme sicher sein dürfen, wird uns von zuständiger Seite ausdrücklich bestätigt.

Posen, 16. April. Heute beschloß hier eine von 250 Brennereibesitzern aus der Provinz Posen besuchte Versammlung fast einstimmig der Spiritusabgabe für Deutschland beizutreten. Anwesend waren Oberpräsident Graf Zebitz und Generallandschaftsdirektor v. Standt.

## Ausland.

Brüssel, 16. April. Prinz Viktor Napoleon berief den Marschall Canrobert, General du Barrail und mehrere andere holländische Generale hierher behufs Ausarbeitung eines Manifestes, welches theilweise an die Armee gerichtet sein wird. Die opportunistischen Blätter geben zu, daß die Wahl Boulanger's eine Niederlage sei; alle Blätter aber stimmen überein, daß der Wahlerfolg Boulanger's lediglich ein Protest gegen die innere Politik bedeute. (Wes. Stg.)

Brüssel, 16. April. Aus Paris wird über die Auslassungen englischer Zeitungen gemeldet: Die „Times“ sagt: Boulanger wird in das Palais Bourbon als der Vertreter aller Unzufriedenen von Frankreich eintreten. Das Land geräth in eine Politik der Pronunziamentos hinein. Der Standard sagt: Die Parteien, welche Boulanger unterstützen, müssen sich fragen, ob sie zum Revanchekrieg bereit sind. Wenn die Freunde Boulanger's den Krieg für unvermeidlich halten, sind die Deutschen derselben Ansicht. Werden sie sich nicht fragen, ob sie es abwarten wollen, wie sich Frankreich unter dem Diktator vorbereitet?

Paris, 14. April. Der Erfinder des Dynamit, Nobel, ist in Cannes gestorben.

Paris, 16. April. Das Ministerium wird morgen über die Mittel berathen, um bei dem Zusammenritt der Kammern ein Vertrauensvotum zu erzielen. Vermuthlich wird man dazu einen Gesetzesentwurf wählen, bei dem die Boulangeristen nicht mit der wirklich republikanischen Majorität zusammen stimmen können.

Paris, 16. April. In der gestrigen Rede in Epinal bezichtigte Ferry Boulanger des Sozialismus und rechtfertigte die Haltung der Opportunisten. Die gegenwärtige Deputirtenkammer trieb Mißbrauch mit Ministerkrisen. Die jetzige Krisis lieferte den Beweis, daß das direkte Stimmrecht nicht unfehlbar. Die jetzige Lage des Landes sei das Plagiat des zweiten Dezember; Redensarten von gewisser Seite seien heuchlerisch, zweideutig und drohend. Er würde das Cabinet floquet unterstützen, das selbe müßte aber gegenüber dem Sozialismus thätige, freitbare Haltung einnehmen und auf Konzentration der Republikaner gegenüber der zärsaristischen plebiszitären Bewegung hinarbeiten. Die Rückkehr des Zärsarismus würde Krieg mit dem Auslande herbeiführen. Frankreich würde die Achtung Europas verlieren, wenn es innerhalb vierzig Jahren zum zweiten Male Mittelmäßigkeit für Genie, Cotilina für Washington nehme. Ferry rechne sich die Angriffe der Boulangeristen Blätter als Ehre an; alle guten Bürger müßten sich erheben, um die Rückkehr des Zärsarismus zu bekämpfen, welcher stets schmachvolle blutige Spuren in der Geschichte Frankreichs zurückgelassen.

Bukarest, 15. April. In der Deputirtenkammer gab in Beantwortung einer Interpellation über die Bauernunruhen der Ministerpräsident Kossuti zu, daß die Unruhen seit zwei Tagen einen etwas ruhigeren Charakter angenommen hätten. Die Regierung habe indeß geeignete Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen und sei gewillt, nach Wiederherstellung der Ruhe eine aus Mitgliedern aller Parteien bestehende Kommission zu ernennen, die sich nicht bloß mit der Erforschung der Ursachen der Unruhen, sondern auch mit den Mitteln zu deren Beseitigung beschäftigen solle. Kossuti ver kündigte darauf den Schluß der ordentlichen Kammer session und fügte hinzu, daß die Auflösung der Kammer und die Vorname von Neuwahlen in aller Kürze angeordnet werden würde.

## Marine.

Wilhelmshaven, 17. April. S. M. Schiffsjungenkutschiff „Nixe“ hat gestern Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und heute die vorgeschriebene Probefahrt auf der Jade abgehalten. — Kapitän z. S. Junge hat das Kommando S. M. Kreuzergatte „Stein“ übernommen. Der bisherige Kommandant, Kapitän z. S. Schulte, hat sich zur Uebernahme des Kommandos S. M. Kreuzergatte „Motte“ nach Kiel begeben. — Die Oberfeuermeistermaate

Niepage, Schmitz, Müll, Hamann, Pechle, Pelzer, Pohl und Meyer von der II. Wert-Division sind zu Feuermeistern — Bedoffiziere 2. Klasse — befördert. — Oberfährtarzt 2. Klasse Dr. Kunze ist mit dem oberärztlichen Dienst bei der II. Matrosen-Division beauftragt. — Kapitänlieutenant Palmgren hat einen Urlaub bis zum 30. d. M. nach Hannover, Lieutenant z. S. Beder einen 14-tägigen Urlaub nach Berlin, Lieutenant z. S. Dähnardt bis zum 30. d. M. nach Leipzig und Unterlieutenant z. S. v. Bichsbusch einen Urlaub bis zum 1. Mai cr. nach Stuttgart angetreten.

Wilhelmshaven, 17. April. Nachfolgende Kadettenaspiranten sind in gleicher Reihenfolge als Kadetten eingestellt: Turl, Tolk, Michelsen, Vollerthun, Graßhoff, Pfundheller, Frey, Or. zu Redentlow, Köfing, Täjert, Bittinger, Schlez, Gehlig, Brünninghaus, v. Gilgenheimb, v. Bülow, Haber, v. Egiby, Bach I (Ludwig), v. Ratzmer, Lenz, Behndt, v. Kofschembahr, Bronsart v. Schellenborff, Schmalz, Lippert, v. Koppelow, Bach II (Max), Runge, v. Goeben, Orth, Kühnemann, Wachtel, Frhr. v. d. Goltz, Grise, v. Kamele, Uhlmann, Fischer, Memminger, Röhner, Burghard, Krantzähler, Böhlen, Böhlen, Heinrich, Hestoff, Haun.

## lokales.

Wilhelmshaven, 17. April. (Personales.) Werkführer Vater ist unter Veretzung nach Danzig zum Marine-Werkmeister ernannt. — Werkführer Ellinghausen ist zum Marine-Werkmeister ernannt.

Wilhelmshaven, 17. April. Das gestrige Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Ueberschwemmten seitens des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins war gut besucht und nahm von Anfang bis zu Ende einen gebiigen Verlauf. Eingeleitet wurde die Musikausführung durch eine nach Inhalt und Wiedergabe herrliche Orgelmusik, welche die Zuhörer in die rechte Stimmung versetzte. Ihr folgte der Choral für gemischten Chor „Selig sind die Gottes Wort“, der rein und schön gesungen und wader begleitet wurde. Das jetzt sich anreihende Sopranosolo von Beethoven „Herr, Deine Güte“ übte auf die Zuhörer einen mächtigen Eindruck aus infolge des trefflichen Vortrages und der geistreichen Orgelbegleitung. Das Duett für zwei Frauenstimmen von Mendelssohn „Aus dem Lobgesang“ erfreute sich einer guten Aufnahme, ebenso der Chor für Männerstimmen von Malan „Harre des Herrn“. Besondere Anerkennung erwarb sich bei ersterer Nummer die Begleitung durch das Solo-Quartett der Marinekapelle. Das „Stabat mater“, Sopranosolo von Rossini, fiel brillant aus, auch muß hier des Orchesterführers rühmend erwähnt werden. Das Duett für zwei Baritonstimmen von Mendelssohn (95. Psalm) sprach sehr an. Die 8. Pöce, „Der Herr ist mein Hirte“, Chor für Frauenstimmen von Schubert, errang sich ebenfalls großes Wohlgefallen. Das „Ave Maria“, Präludium von Bach, von Gounod arrangirt, für Orgel, Geige und Gesang, ist als der Glanzpunkt des Abends zu bezeichnen. Es war von großartigster Wirkung und vom tiefsten, heiligsten Empfinden durchhaucht und getragen. Das Geigen solo übte einen ganz besonderen Reiz aus. In Nr. 10, „Baturunser“ von Nicola, gelangte eine herrliche Altstimme zur Geltung. Nr. 11, 12 und 13 waren sehr gut. Die Sopranstimme mit Orchesterbegleitung aus dem „Tod Jesu“, „Singe dem göttlichen Propheten“, wurde mit künstlerischem Geschma und großer Bravour ausgeführt. Würdig schloß die Orgel sodann das schöne Konzert, für welches man allen denen, die dabei mitwirkten gar nicht genug danken kann.

Wilhelmshaven, 17. April. Das gestrige in der Elisabethkirche abgehaltene Konzert des Vaterländischen Frauen-Vereins für die Ueberschwemmten soll einen Ertrag von etwas über 400 Mk. gebracht haben.

Wilhelmshaven, 17. April. (Theater.) Morgen, Mittwoch, geht wieder eine sensationelle Novität, „Das Schloß am Meer“, mit dem trefflichen Huard'schen Ensemble in Szene. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Huard, Borchert u. und der Herren Krüger, Lenau, Wolmerod. Donnerstag findet als zweite Benefizvorstellung „Der Pariser Taugenichts“ als Ehrenabend für Fräulein Huard statt. In Vorbereitung steht die vortreffliche Posse „Ein gemachter Mann“ und Wilbrandt's ausgezeichnete Novität: „Die Tochter des Herrn Fabricius“. Duzenbillets sind nur noch im Theaterbureau zu haben.

Wilhelmshaven, 17. April. (Spartassensache.) Der Vorstand des hannoverschen Spartassensverbandes hat in diesen Tagen den Vorständen der hannoverschen Kommunalparlamente mittelst besonderen Begleitschreibens die leitenden Grundsätze für die von den bestellten Verbandsrevisoren vorzunehmenden Revisionen und zu erstellenden Revisionsberichte“ zugehen lassen. Wie im Eingange der leitenden Grundsätze hervorgehoben wird, bezwecken die vorzunehmenden Spartassensrevisionen nicht allein, etwa vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei den Kassen aufzuklären und für die Folge solche zu verhindern, sondern sie sollen außerdem dazu dienen, wo es nöthig und gewünscht wird, mit sachkundigem Rath und That zur Hand zu gehen. Das Revisionsgeschäft umfaßt die Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens, des Geschäftsbetriebs der Anstalt, der allgemeinen Verhältnisse derselben. Die dadurch bedingte Thätigkeit des Revisors wird in den leitenden Grundsätzen eingehend und erschöpfend dargelegt. Die dadurch maßgebenden Grundsätze stimmen zuverlässig mit dem Vernehmen nach in den Hauptpunkten mit den Grundsätzen, welche bei den regierungsseitig angeordneten Kassenrevisionen zur Richtschnur dienen, so daß danach die Annahme begründet erscheinen dürfte, daß die königl. Regierung auch die durch die Verbandsrevisoren vorgenommenen Revisionen für ausreichend erachten wird. In dem Begleitschreiben wird namentlich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß gegenwärtig, wo die leitenden Grundsätze für die vorzunehmenden Kassenrevisionen zu aller Kassenvorstände Kenntnisknahme vorliegen, auch diejenigen Kassenvorstände, welche bislang geizig geblieben, den an den Vorständen des Verbandes zu richtenden Antrag auf Herbeiführung der Revision zu stellen, damit nunmehr nicht länger zurückgehalten werden. Daneben wird am Schluß an diejenigen Kassenvorstände, welche überhaupt dem hannoverschen Spartassensverbande bislang nicht beigetreten sind, das angelegentlichste Ersuchen gerichtet, in nochmalige Erwägung zu ziehen, ob nicht dieser Beitritt, wie im allgemeinen Interesse der hannoverschen Spartassensvereine, so auch im besonderen Interesse der von ihnen vertretenen Kassen als gerathen sich darstellt. Wir dürfen hoffen, daß dies Ersuchen nicht ohne den gewünschten Erfolg bleibt.

Wilhelmshaven, 17. April. Es möchte Manchem unbekannt sein, daß Papier und bezuglichen nicht aus den Fenstern auf die Straße geworfen werden dürfen. Wird jemand, der es gethan, angezeigt und überführt, so folgt eine ziemlich empfindliche Polizeistrafe.

Bant, 15. April. Eine hiesige Ehefrau hat Holland zu erreichen gewußt, nachdem sie sich vorher in hiesigen Geschäften einen Vermögensvortheil zu verschaffen wußte.

Bant, 16. April. Zwei in der Gemeinde Fedderwarden beschäftigte Arbeiter forderten in einem hiesigen Mützen-, Hut- und Pelzwaarengeschäft 2 Mützen. Der bei der Auswahl begliffene Geschäftsinhaber merkte dabei, daß der eine der Käufer eine Mütze ansetzten wollte.

Bant, 17. April. Donnerstag, 19. d. M. findet im Schindt'schen Lokale zum Rathhause eine Gemeinderaths-Verammlung statt.

Heppens, 17. April. Nächsten Donnerstag, den 19. d. M., findet in Herrn Ostermann's Wirthshaus hierseits eine Gemeinderaths-sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Aufstellung der Voranschläge für die Gemeinde- und Armentasse pro 1888/89; 2) Abänderung zum Ortsstatut, betr. Erkennung von Geldbrüchen; 3) Anpflanzung von Bäumen an der Kirchstraße.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

Nordenham, 16. April. (Die Linienfahrt) zwischen Schwarmhörne und Nordenham beginnt vom 20. d. M. Bezüglich der Fahrzeiten verweisen wir auf das Inserat.

Jeber, 14. April. Einige Landleute haben das Kiebig eie suchen auf ihren Ländereien verboten. Ein solches Vorgehen ist, namentlich in dem Zeitpunkt, wo der Kiebig das Brutgeschäft beginnt, sehr gerechtfertigt, denn durch rückwärtsloses Wegnehmen der Eier wird die Zahl der Kiebig fortwährend vermindert. Der Kiebig aber, der sich schon frühzeitig einstellt, vertilgt eine Unmenge schädliches Gewürm, ist insofern der Landwirtschaft von unberechenbarem Nutzen und unzweifelhaft des Schutzes würdig. Schon jetzt werden, wie uns mitgeteilt, Kiebig eier angeboten, die angebrütet sind, ein Beweis, daß die Frist, bis zu welcher das Kiebieg eiersuchen gestattet, zu weit bemessen ist. Die Kiebig eier werden jetzt als Vederbissen überall verlangt; nicht allein Restaurants und Kaufleute aus den größten Städten Deutschlands erkundigen sich nach Verkaufsstellen, sondern sogar aus Paris kommen derartige Anfragen. (S. N.)

Jeber, 15. April. Den hiesigen „Getreuen“ ist gestern vom Reichskanzler für die ihm zu seinem diesjährigen Geburtstag aussonden 101 Kiebig eier folgenden Dankschreiben zugegangen: „Für die mir zu meinem Geburtstage übersandte Festgabe und die sie begleitenden freundlichen Glückwünsche bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck.“ Bei einem gemüthlichen Antrunk wurde das Schreiben von dem betr. Vorstehenden den Mitgliedern der „Getreuen“ gestern Abend bekannt gegeben.

Oldenburg, Die Ausrüstung unserer Gendarmerie mit den neuen Fiedelhauben wird wahrcheinlich am 1. Mai erfolgen. — Drei Kandidaten der Theologie haben in den letzten Tagen ihr erstes theologisches Examen mit gutem Erfolg abgelegt. Es sind dies die Herren Seidler-Bochhorn, Bardewid-Brate und Marcus-Moorhausen bei Jeber. (D. S.)

Oldenburg, 14. April. Eine Inspektionsreise, die in Begleitung des Chefs der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioli nach Wilhelmshaven unternommen hatte, zurückkehrend, traf gestern um 17 Uhr 17 Min. Abends, Prinz Heinrich von Preußen hierseits ein, um am hiesigen Hofe einige Tage als Gast zu weilen. Zum Empfang hatte sich der Erbgroßherzog eingefunden. Die Begleitung der beiden Prinzen war eine überaus herzliche. Von Seiten des sehr zahlreichen Publikums wurde der Prinz mit begeistertem Hochrufen empfangen. Caprioli und die bisherige Begleitung des Prinzen fuhren sofort nach Bremen weiter.

Aus Oldenburg schreibt man dem „B. T.“: In dem zu Becht a befindlichen Zuchthause spielte sich vorgestern eine grauenhafte Scene ab. Bei einem Rundgange durch die Anstalt vernahm der Inspektor ein fürchterliches Poltern und Toben in der Zelle eines notorisch Unabändigen, welcher aber doch wie jeder andere Sträfling mit einem Handwerk beschäftigt wurde, und zwar mit Malen und Anstreichen. Als der Inspektor nun mit gehöriger Vorsicht die Thür der Zelle öffnete, schleuderte ihm der Lebende in seiner Wuth einen großen Topf mit Farbe entgegen, welcher aber glücklicherweise den Pfosten der Thür traf. Sofort requirirte er Hilfe, man sah jedoch die Thür verbarrikadirt, und jedem, der sich nur heranwagte, flogen Farbpföße und allerhand Gegenstände entgegen, so daß ein Eindringen in die Zelle nur mit der größten Lebensgefahr zu bewerkstelligen war. Als man sich nicht anders zu helfen wußte, wurde eine Feuerspritze herbeigeholt und der Wasserstrahl auf den Sträfling, welcher inzwischen, wie man bemerken konnte, das Fenster der Zelle fast herausgerissen hatte, gerichtet; dieser traf ihn zuerst in den Hals, und als er sich im plötzlichen Schreck umwandte, in das Gesicht, wodurch sein Widerstand gelähmt wurde. Dann kroch er aber rasch unter den Tisch und schnitt sich mit einem Messer, welches ihm zum Rittzen übergeben worden war, die Kehle und die Halsadern an beiden Händen durch. Den Eintretenden bot sich jetzt ein grauenhafter Anblick dar: ein wahres Chaos von Scherben, zerbrochenen Gegenständen, umherfliegender Farbe, untermischt mit dem den Wunden entströmenden Blute, bedeckte den Boden. Als man den Kopf des Aufhob, war er schon bewußtlos, und man sah sofort, daß die glücklichen Wunden tödliche sein werden. Der Tod ist auch bereits gestern Abend erfolgt.

Emden, 16. April. Die in unserer Stadt mittelst Sammellisten abgehaltene Hauskollekte zum Besten der Ueberschwemmten hat 1632 Mk. 36 Pf. ergeben. — Die geplante bessere Beleuchtung des Fahrweges der Ems, um auch zur Nachtzeit Schiffe die Ems herauf- bezw. hinunterloopen zu können, geht ihrer Verwirklichung entgegen und werden wahrcheinlich noch in diesem Sommer die Feuer angezündet werden. Die riesigen, mit Aufgas gefüllten gußeisernen Ballons, zur Speiung der Leuchte bestimmt, liegen an der Bahnhofskaimauer bereit, an den Platz ihrer Bestimmung gebracht zu werden. Wie wir hören, haben jedoch während des heurigen langen Winters Stürme sowie Eisschollen die Baaken zur Bezeichnung des Fahrweges, welche gleichzeitig zur Feststellung des richtigen Standorts der Leuchte dienen müssen, fast sämmtlich zerstört, so daß zu diesem Zweck von Neuem Peilungen vorgenommen werden müssen.

Aus dem früheren Amte Stiffhausen wird bitter geklagt über Futtermangel. Im allgemeinen ist die letzte Heuernte nicht gut ausgefallen; wegen der niedrigen Viehpreise ist in vorigen Herbst manches Stück unterkauft geblieben, und so kommt es denn, daß die meisten Scheunen schon jetzt leer sind. Das meiste Grünland steht noch tief unter Wasser, deshalb denkt kein Mensch daran, das Vieh um Mai austreiben zu können. Die Ausflucht sind daher mehr trübe als heiter. (L. A.)

## Zwei Sprüchewörter.

R. Wenn es im Schaze der fast allen Völker zum Gemeingut gewordenen Sprüchewörter, ob auch in verschiedenen Versionen, ein giebt, welches sich streng gegen alle Verbrechen und Abtheugnung verhält, so ist es das, welches kurz und knapp folgendermaßen lautet: „Frieden ernährt, Unfrieden verzehret!“ Nehme man Verhältnisse an, wie man will, dies Wort bleibt ewig war. Freilich wird diese weise Lebensregel häufig in der blinden Leidenschaft, oder in blöder, urtheilsloser Verblendung hintenangesezt, wodurch sodann die traurigsten Umstände erstehen können und auch meistens in Wirklichkeit entstehen. Es giebt Menschen in allen Kreisen, die vom Frieden nichts wissen mögen, weil sie von Natur feindselig, rachsüchtig und kampflustig veranlagt sind, oder weil sie sich, gleich Soldnern, zum Streit verlaufen, oder weil sie aus gemeiner Selbstsucht Streit und Hader anfangen. Im Betriebe der aufgeregten Leidenschaft geht die Vernunft betteln und entflieht die Tugend. Es sollten alle diejenigen beherzigen, die Streit beginnen und Streit schüren.

Wenn sie sich nun auch aus den entsetzlichen und schlimmen Schätzen, die im Stande sind, ebenso gut das Glück von Tausenden und Millionen, wie das des Einzelnen und Weniger zu zertrümmern, nichts machen, so sollten sie aber doch ein anderes warnendes Sprüchewörter nicht leicht in den Wind schlagen, das da heißt: „Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um!“ Wenn nun auch in der Regel diejenigen, die das „Karnickel“ spielen, sich wirklich zu decken suchen — denn erfahrungsmäßig betheiligen die Schreiber ihren Muth gewöhnlich nur in dem Vertieken hinter der Front, sobald Gefahr im Anzuge ist —, so erregt es sich doch auch, daß sie zur Rechenschaft gezogen werden. Die Strafe, welcher Art sie denn auch sein mag,

ist dann nur ein Ausgleich. Aber schlimmer und beklagenswerther sind die Leute daran, welche sich haben aufheben und misbrauchen lassen und welche bei dem Suchen nach dem wahrhaft Schulbigen den ausgleichenden Gerechtigkeit in die Hände fallen. Doch das Wort der ausgleichenden Gerechtigkeit ist in die Hände gefallen. Doch das Wort der ausgleichenden Gerechtigkeit ist in die Hände gefallen. Doch das Wort der ausgleichenden Gerechtigkeit ist in die Hände gefallen.

**Gerichtssaal.**

Die Nötigung eines Prozeßgegners zur Zurücknahme seiner Klage wegen eines begründeten oder zweifelhafter Anspruchs, durch Gewalt oder Drohung, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichtes, II. Strafsenats, vom 23. Dezember v. J., als Erpressung zu bestrafen; dagegen liegt diese That nicht vor, wenn die Nötigung die Zurücknahme einer rechtlich unbegründeten Klage bezweckt.

**Vermischtes.**

Nürnberg, 14. April. Der Kaiser bewilligte für die Restaurierung der Sebalduskirche 20000 Mark. Augsburg, 14. April. Der Magistrat bewilligte für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten 10000 Mk. und veranlaßte außerdem eine allgemeine Hauskollekte.

(Ein Leidensgenosse des Kaisers Friedrich.) Das „Britisch Med. Journal“ berichtet eingehend über einen von Dr. Wolsten den behandelten Fall von Perichondritis (Knorpelhautentzündung), welcher mit der Krankheit des Kaisers in ihrem bisherigen Verlaufe vollständig identisch ist. Der Patient mußte sich auch dem Luftdröhrschnitt unterziehen, bekam eine Kanüle eingesetzt, hatte längere Zeit blutigen Auswurf und hustete schließlich ein 18 mm langes und 13 mm dickes Stückchen verdickten Knorpel a. s. Die Heilung machte so gute Fortschritte, daß im März d. J. — fünf Monate nach dem Luftdröhrschnitt — die Kanüle entfernt werden konnte. Der Patient hat jetzt genügende Deffnung zum Athmen im Kehlkopf, ist zwar noch etwas heiser, kann aber seinen gewöhnlichen Obliegenheiten nachgehen.

(Die Geschenke der Prinzessin Clementine im Leihhause.) Budapest Blätter machen sich bei aller ihrer Bulgarenfreundlichkeit lustig darüber, daß von den verschiedenlichen Gaben der Mutter des Prinzen Ferdinand von Coburg, der Prinzessin Clementine, welche dieselbe in Gestalt von Uhren, Ketten, Ringen, Diamantnadeln u. bulgarischen Würdenträgern gesendet hat, eine nicht geringe Anzahl bereits wieder aus Bulgarien gewandert und in ein Budapest Leihhaus übergegangen ist, welches bei den Bulgaren den Ruf hat, höhere Darlehne zu gewähren, als die Leihhäuser von Bukarest und Konstantinopel. Die verpändeten Werthgegenstände in dem Budapest Leihhaus befinden durch Wappen oder Namenszug unverkennbar ihre coburgisch-orleananische Herkunft.

Essen a. R., 16. April. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, ist der Großindustrielle Fr. Grillo heute Vormittag gestorben. Potsdam, 16. April. Der Hofprediger Dr. Strauß ist heute Vormittag nach kurzem Krankenlager hier gestorben. Halle a. S., 16. April. Das hiesige Schwurgericht hat soeben den Doktor der Staatswissenschaft, Maximilian Tilo aus Halberstadt, wegen Zweikampfes mit tödlichem Erfolge zu 2 1/2 Jahr Festung verurtheilt. Posen, 16. März. Telegraphischer Meldung zufolge ist der neu ernannte Weihbischof Korytkowski in Gafien hoffnungslos krank und empfangt bereits die Sterbesakramente. Brüssel, 15. April. Die Eröffnung der Ausstellung ist vom 5. auf den 19. Mai d. J. verschoben worden. Bamern, 13. April. Die Thümmel'sche Angelegenheit fällt, so wird der „N. Pr. Kr.-Ztg.“ geschrieben, da die That mittels der Presse begangen ist, unter die Amnestie. Selbstverständlich kann dies aber erst nach erlangter Rechtskraft geschehen. Pariser Thümmel, sowie sein Mitangeklagter, der Buchdruckereibesitzer Wiemann von hier, die bekanntlich am 13. Januar vom Landgericht zu Kassel

wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche und Beleidigung von Oberkeller Richtern, begangen in der beschlagnahmten Broschüre: „Römische Richter und rheinische Priester“, zu 6 Wochen, bezw. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt worden sind, haben gegen dies Urtheil das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Reichsgericht wird sich nun in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit beschäftigen. Sollte die Revision verworfen und damit das Kasseler Urtheil rechtskräftig werden, dann fällt die Strafe unter die königliche Amnestie.

(Die Mogel-Geschichte.) Bamberg, 10. April. Der Königl. Obergerichtspräsident Seling in Pachtenfels wurde wegen der bekannten Kartenspielgeschichte vom hiesigen Disziplinargericht zu 6 Monaten Suspension und 600 Mark Geldstrafe verurtheilt. Bisher war Seling, der bekanntlich im Kartenspiel „gemogelt“ hatte, in allen Instanzen freigesprochen worden.

— Einen grauenhaften Selbstmord beging ein junges Mädchen in Nordhausen, indem sie ihre Kleider mit Petroleum tränkte und sich dann anzündete. Sie starb erst nach 24stündigen sichtlich Qualen!

(Boulangier in Tanzsaal.) Der Kotillon ist, wie der „Gaulois“ schreibt, durch eine neue Figur bereichert worden, welche nicht verkehrt wird, in den Salons Furore zu machen. Sie heißt: „Die Rückkehr des Generals.“ In einem gegebenen Augenblick schlagen alle Tänzer den Kopf nach hinten, setzen blaue Augengläser auf und verstellen ein leichtes Hinten. Sie desfiliren vor ihren Tänzerinnen, die nacheinander ihren „braven General“ wählen, der mit ihnen eine Walzertour tanzt.

(Ehrlich währt am längsten.) Von den 21 New Yorker Stadträthen, welche sich vor mehreren Jahren von dem Syndikat der Broadway-Eisenbahn besitzen ließen, sitzen drei im Gefängnis, zwei sind todt, einer wurde wahnsinnig, vier sind geflüchtet, neun erwarten ihren Prozeß und drei sind als Zeugen gegen ihre Kollegen aufgetreten.

(Der Selbstmord eines 10jährigen Knaben) eregte gestern Vormittag im Norden von Berlin peinliches Aufsehen. In dem Hause Swinemünderstraße Nr. 1, dicht an der Zionkirche, wohnen in der zweiten Etage die Schneider Bierschens Eheleute, deren zehn-jähriger Sohn Richard bereits vor einem Jahre ohne Wissen der Eltern heimlich nach Hamburg sich entfernte, um als Matrose zur See zu gehen. Der Polizei gelang es damals, den kleinen Ausreißer den Eltern wieder zurückzuführen; dieselben müssen mit dem Knaben aber einen schweren Stand gehabt haben, denn Richard zeigte eine unbeherrschbare Abneigung gegen die Schule, welche er, so oft es ging, veräumte. Auch gestern war Richard dem Schulunterricht fern geblieben und Frau B. hatte hieron Kenntniß erhalten. Morgens gegen 3/4 Uhr wollte sie ihren Sohn persönlich dahin bringen und forderte den Weinenben auf, sich anzukleiden. Statt aller Antwort kletterte das ungebürdige Kind zum Fensterhaken hinauf und — plötzlich stürzte vor den Augen der Mutter der Unglückliche aus dem Fenster auf den Straßpflaster, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb und gleich darauf verstarb. Die Leiche des unseligen Knaben wurde nach der Morgue überführt.

**Polizei-Bericht**

von 17. April. Gestern wurde die unverschämte S. wegen Obdachlosigkeit festgenommen und nach Feststellung ihres Gesundheitszustandes verwarnt entlassen.

Ein leichtsinniger Schuldenmacher gerieth wegen seiner großen Ausgaben in den Verdacht des Landesverrats; vorläufig auf Grund behördlicher Anzeige festgenommen, wurde er heute wieder entlassen.

**Ungekommene Schiffe.**

Im neuen Hafen: 16./4.: „Sima“, G. Franzen, von Sandstedt. „Christine“, Specht, von Emsenhammerfel. „Abeline“, C. Weers, von Lanbaußen. „Maria“, S. Schumacher, von Lanbaußen. „Margaretha“, M. Hinrichs, von Lanbaußen. „Helene“, B. Hinrichs, von Lanbaußen. „Maria“, G. Thibien, von Lanbaußen. „Miranda“, F. Berner, von Jeeboe. „Zwei Gebrüder“, G. Jürgens, von Nordenham. (Die Ladung sämtlicher Schiffe besteht aus Mauersteinen.)

**Für die Ueberschwemmten**

sind ferner eingegangen: In der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“: von dem Werkführer Stüzer und dessen Kolonne der Maschinenbau-Werkstatt Nr. 21.50, Lehrlinge der Maschinenbau-Werkstatt der

Kaiserl. Werkst. Nr. 18.38, Kriegerverein Heppens Nr. 30.—, R. L. u. W. G. Nr. 3.—, E. H. C., Bant, Nr. 6.—, A. S. Nr. 3.—, Müll bei Zwingmann unter der Devise: Der Werth einer Gabe besteht nicht in ihrer Größe, sondern in der Art und Weise, wie sie gegeben wird, Nr. 10.30; Summa der bis jetzt eingegangenen Beiträge Nr. 2549.—, abgefanbt Nr. 1010.—, mithin sind noch vor-handen Nr. 1539.—. — Bei Herrn Polizeikommissar Weiland: Von der Schmiede- und Schlosser-Werkstatt der Kaiserl. Werkst. Nr. 1.45; in Summa Nr. 1303.35, hiervon abgefanbt Nr. 340.—, mithin noch vorhanden Nr. 963.35.

Berichtigung. Unter der gestrigen Quittung über die eingegangenen Beiträge muß es auf der 6. Zeile anstatt Regellklub der Maschinenisten der Stadtkaserne Nr. 30.—, heißen: Regellklub der Maschinenisten der Nordsee-Station Nr. 30.—.

**Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.**

Berlin, 17. April. (W. Z. B.) 7.44 früh. Die „Nordd. A. Z.“ meldet: Das Befinden des Kaisers hat sich am gestrigen Tage nicht gebessert; das andauernde Fieber zeigt an, daß das Leiden kein örtliches mehr ist. Die Professoren Leyden und Senator sind berufen. Ersterer war abwesend, doch wird er den Kaiser heute sehen. Letzterer wohnte gestern dem Herzteskonfultum bei. Prof. Bergmann nimmt jetzt regelmäßig an den Besuchen der Ärzte theil. Dr. Krause wohnt zeitweilig im Schloß.

Berlin, 17. April, 11.26 Mittags. (W. Z. B.) Der Kronprinz und Prinz Heinrich verließen gestern im Charlottenburger Schloß. Der Verlauf dieser Nacht war bei dem Kaiser ruhiger, als derjenige der vorhergehenden.

Berlin, 17. April, 1.5 Mittags. (W. Z. B.) Der Fieberzustand des Kaisers hat sich heute Morgen gegen gestern nicht verändert. Der Kronprinz verweilte heute früh kurze Zeit beim Kaiser.

Berlin, 17. April, 2.10 Nachm. (W. Z. B.) Zwischen 10 und 11 Uhr fand eine Berathung der Aerzte statt, an welcher, außer dem Professor Senator, auch Professor Leyden theilnahm. Der Kräftezustand des Kaisers hat sich glücklicherweise nicht verschlechtert und das Befinden war in den Vormittagsstunden relativ etwas befriedigender.

Berlin, 17. April, 3.15 Nachm. (W. Z. B.) Der Reichs- und Staats-Anzeiger hat folgendes Bulletin herausgegeben: Die bronchitischen Erscheinungen beim Kaiser sind seit gestern erheblich vermindert, das Fieber ist geringer geworden, die Nacht verlief besser und das Allgemeinbefinden ist befriedigender.

**Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Meereshöhe)	Lufttemperat.	Wasser-temperat.	Windgeschw.	Windrichtung.	Wolken.	Relat. Feuchtigk.	Regen.
Apr. 16.	2 h Morg.	758.8	10.6	—	—	—	2	83	—
Apr. 16.	8 h Abd.	759.5	8.0	—	—	—	1	82	—
Apr. 17.	8 h Morg.	760.0	5.9	12.3	4.1	—	0	82	—

Bemerkungen: April 16.: Nachmittags mehrfach Regen.

**Wilhelmshaven, 17. April. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.**

	gelauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,45	108
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,80	107,35
3 1/2 pCt. do.	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Odenb. Confol.	100,60	101,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Hindbar)	101	102
4 pCt. Friesenburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	131,90	132,70
4 pCt. Gutin-Albeder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	100,30	100,85
5 pCt. Italienische Rente (Sicilide von 10 000 Franc. und darüber)	94,70	95,55
4 1/2 pCt. Warsch.-Spin.-Priorität. rückzahlb. à 105	103,50	104,50
3 Baden-Badener Stadtanleihe	—	—
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	78,95	79,50
4 pCt. Pfandbr. b. Preuß. Bodenkredit-Aktien-Bank	102,45	103
Wechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,65	169,45
Wechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,315	20,415
Wechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

**Sperre.** Die Ostfriesenstraße von der Gelerstraße bis zur Preussisch-Odenburgischen Grenze, ist behufs Ausführung von Kanalisationsarbeiten für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt. Wilhelmshaven, den 16. April 1888.

**Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.**

**Aufruf!**

Ein schweres Unglück hat die Kreise Danneberg und Bledede der Provinz Hannover betroffen. Das Elkwasser hat die Dämme durchbrochen und die schutzbaren Verwüstungen angerichtet. Menschenleben und eine große Anzahl Vieh sind den Fluthen zum Raub geworden. Das fruchtbare Land ist weitenweit überschwemmt, die bewegliche Habe vom Wasser verschlungen, ganze Ortschaften liegen in Trümmern. So ist mit einem Schlage ein Nothstand eingetreten, welcher, jede Schil-derung übersteigend, zu schnellem und kräftigem Beistande dringend mahnt. Gewiß wird die Staatshilfe nicht ausbleiben. Ihrer Natur nach kann sie indessen erst später wirksam werden. Um dem augenblicklichen Mangel und trostlosen Zustand der Betroffenen abzuhelfen, bleibt daher der freien Liebthätigkeit ein weites Feld. Vorzugswelse werden sich die Bewohner derjenigen Gegenden des Vaterlandes dazu berufen fühlen, welche, gleichen Gefahren ausgesetzt, von so schweren Heimtuchungen verschont geblieben sind. Im Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitssinn Ostfrieslands, lege ich es allen Ortsvorständen in den Städten wie auf dem platten

Lande dringend an das Herz, in ihren Gemeinden unterzüglich Sammlungen mitder Gaben zu veranstalten und die Geldverträge an den Schatzmeister des Central-Comitees, Herrn Marcus Heinemann in Lüneburg, abzuliefern. Zusendungen von Lebensmitteln und Kleidungsstücken sind dagegen an die Herren Landräthe Albers zu Danneberg oder von Herxberg zu Bledede zu richten.

Aurich, den 4. April 1888. Der Regierungs-Präsident. J. V. gez. Vormbaum.

Vorsiehenden Aufruf bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß Gelder nach wie vor auch hier bei den bekannten Sammelstellen in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 13. April 1888. Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

**Bekanntmachung für Schiffer.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Seitens des Marine-Artillerie-Depots in dem laufenden Jahre an jedem 10., 20. und 30. jeden Monats von dem Vorlande des Deiches bei dem Observatorium nach See resp. dem Hafen zu mit einer 37 cm. Revolver-Kanone scharf geschossen werden wird. Der Schiffsverkehrsverkehr wird durch dieses Schießen nicht beeinträchtigt. Wilhelmshaven, 13. April 1888. Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

**Auktion.**

Wegen Bezugs läßt der Marine-Werkmeister Herr Vacker hier, durch Unterzeichneten am Montag, 23. April d. J., präcise 2 Uhr Nachm., in seiner Wohnung, Kronprinzenstraße 9 (am Siel), folgende Gegenstände, als:

- 2 zweith. Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Schreikpult, 1 Glascrant, 1 Sopha, mehrere Tische, 1 Nähmaschine, 2 Korblehnsühle, 10 Rohrsühle, 10 Küchensühle, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 4 Bettstellen mit und ohne Matratzen, 2 Waschtische, 3 Spiegel, 1 Küchenschrank, Waschballen, eiserne und blech. Töpfe, Porzellan und Glas-sachen, sowie sämtliches Haus- und Küchengerath, ferner 1 milchgebende Ziege und 1 Ziegenstall

öfentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. Käufer werden eingeladen. Wilhelmshaven, 16. April 1888. Kreis, Gerichtsvollzieher.

**Linienfahrt Eckwarderhörne - Nordenham**

vom 20. April ab bis auf Weiteres. Nach Anlauf des Dampfers „Edwarden“ von Wilhelmshaven. Aus Eckwarderhörne 7 Uhr Morgs. In Nordenham 10 " 25 Dampfbboot nach Bremerhaven 11 Uhr.

Nach Anlauf des Dampfers von Bremerhaven 10 Uhr 45 Vorm. Aus Nordenham 11 Uhr Vorm. In Eckwarderhörne 2 " 35 Nachm. Dampfbboot nach Wilhelmshaven 3 Uhr.

Nach Anlauf des Dampfers „Edwarden“ von Wilhelmshaven. Aus Eckwarderhörne 3 Uhr Nachm. In Nordenham 6 " 15 " Dampfbboot nach Bremerhaven 7 Uhr.

Nach Anlauf des Dampfers von Bremerhaven. Aus Nordenham 4 Uhr 50 Nachm. In Eckwarderhörne 8 " Nachm. Dampfbboot nach Wilhelmshaven 8 Uhr nach Anlauf des Linienwagens.

Fahrtpreis inkl. 15 Kilo Freigepäck von Eckwarderhörne nach Nordenham à Person 2 Mark. Kinder unter 9 Jahren zahlen den halben Fahrpreis.

**Extra - Gespanne, Ein- u. Zweispänner,**

wenn vorher bestellt, stets in Eckwarderhörne und Nordenham zur Verfügung. Joh. Rehme, Abbehausen.

**Oberwohnung zu vermieten.**

Umstände halber zum 1. Mai noch eine freundliche Oberwohnung zu vermieten. Miethspreis 120 Mk. Ostfriesenstraße Nr. 59. Zu vermieten zum 1. Mai eine Wohnung nebst Garten zu 400 Mk. Carl Schneider, Erholung.

**Bekanntmachung.**

Die Militairpflichtigen aus den Geburtsjahren 1866, 1867 und 1868, welche sich in hiesiger Gemeinde zur Stammrolle gemeldet haben, können ihre Lösungsscheine beim Unterzeichneten in Empfang nehmen. Heppens, 16. April 1888. C. A. Ellerbrock, Gemeindevorsteher.

In meinem an der Verftstraße in Velfort belgenen Hause habe zum 1. Mai oder 1. Juni eine schöne Familienwohnung, aus 4 zusammenhängenden Räumen nebst Zubehör bestehend, zu vermieten. Carl Zeed, Velfort.

**Zu vermieten hübsch möbl. Bimmer.**

zum 1. Mai ein freundliches, geräumiges hübsch möbl. Bimmer. Näh. Kaiserstr. 9, part. I.

**Zu vermieten eine möbl. Wohnung.**

zum 1. Mai eine möbl. Wohnung, parterre, jetzt noch bewohnt von Herrn Lieut. z. S. v. Colomb. Odenburgerstraße 1.

**Zu vermieten möbl. Zimmer n. Kabinet.**

auf sofort oder zum 1. Mai ein fein möbl. Zimmer n. Kabinet. Näheres i. d. Exp. dieses Blattes.

# Etablissement Wilhelmshöhe.

Inh. C. A. Werner.

Heute Mittwoch, 18. April,

## Concert und Kaffee - Kränzchen

zum Besten der Ueberschwemmten.

Anfang 7 Uhr.

Entree 20 Pfg. ohne Schranken.

Damen frei.

Hierzu ladet ein

### C. A. Werner.

## S. Sikegrad.

Oldenburg.

Wilhelmshaven.

Sieben eingetroffen ein Sortiment der oft gewünschten

## Monogramme - Schablonen

in geschmackvoller Ausführung und verschiedenen Größen in allen Buchstaben.

Erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung

### bester

## schottischer Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben à Last zu Mk. 36 frei vor's Haus.

Um zahlreiche Bestellung bittet

### E. Seeliger, Bismarckstr. 13.

## Mein Ausverkauf

in

## Herren- u. Knaben-Filzhüten

wird unverändert bis zur gänzlichen Räumung des Artikels fortgesetzt.

### H. Scherff, Roonstr. 90.

## Hotel „Deutsches Haus“

in Aurich,

Hotel I. Ranges,

hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Omnibus am Bahnhof.

**Unter Rat ist Geldes wert!** Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhebt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklicher Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Besteller keinerlei Kosten.

## Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 85 Pfennig pro Schachtel in allen Apotheken.

Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkranke, nachhaltig wirksamstes aller Quellenproducte bei Magen-Catarrh, Hämorrhoidal-leiden und Unterleibsstörungen.

Es ist eine ärztlich bekannte Thatsache, dass die **Diphtheritis-pilze** in den meisten Fällen sich in dem **Rachen ansiedeln**, wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritis-Epidemien**, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Ein frommer

### Einspanner

(Zuchstute)

und ein kleiner, fast neuer

### Breakwagen

stehen billig zu verkaufen bei

### Abels,

(rothen Böden), in Sever.

### Gesucht

für eine kleine Lehrerfamilie zum 1. Juli eine **Oberwohnung** von 4-5 Räumen. Off. an die Exped. unter B. G. erbeten.

### Zu vermieten.

Zum Antritt auf Mai ev. habe ich noch **zwei Unter- und zwei Oberwohnungen** zu vermieten.

Neuende, den 13. April 1888.

### S. Gerdes,

Auktionator.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine fein möbl. Wohnung mit Kurtsengelass.

### S. Schimmelpenninck

Roonstraße 105.

## Torf

ist per Schiff „Anna“ im Ems-Jade-Kanal angekommen. Käufer wollen sich beim Marine-Lazareth einfinden.

Neue

### Matjes-Heringe.

Neue

### Kartoffeln.

### Ludw. Janssen.

Bringe mein reichhaltiges Lager

### feinster Cigarren,

von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mk. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.

### J. Roeske,

Königsstraße u. Göderstraße.

Empfehle:

### Fass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbierbrauerei von

### Th. Fetkötter, Feber,

in Gebinden von 15 bis 100 Litern.

Feines Lagerbier 33 Flaschen zu

3,00 Mk.,

Bayerisches Gebräu 27 Flaschen

zu 3,00 Mk.,

feines Böhmisches Gebräu,

30 Flaschen zu 3,00 Mk.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### J. Fangmann,

Bismarckstr. 59, 1 Tr.

## Neu eingetroffen

für den

## 50-Pfg.-Bazar.

Briefkasten, Vestenklappier, Federwedel, Gummibälle, Kaffeebüchsen, Kohlenhaufeln, Messer- und Gabelkasten, Messer-Fußbrett, Mehlbehälter, Marktaschen, Pufftaschen, Schultaschen, Springseile, Salzbehälter, Zeeleüge, Wischtafeln, Zeitungsmappen, Zunderbüchsen.

## Strohhut-Wäsche.

Strohüte zum Waschen, Färben u. Umnähen nach den neuesten Sommermoden nehme entgegen.

### H. Lüschen,

Bismarckstr. 17.

### Bergmann's

Birkenbalsam- u. Liliemilch-Seife

nur echt bei

### Rich. Lehmann.

## Zu verkaufen

zwei fast neue **zweischläfrige Bettstellen.**

### F. Oltmanns,

Seban, Schützenstraße 29 a.

Als **Mätterin** in und außer dem Hause empfiehlt sich

### S. Förster, Hinterstr. 15, v. L.

Auf sofort ein

### Schuhmachergeselle

gesucht.

### D. Baars, Königstraße 48.

Arbeiten für

### Damenschneiderei

werden prompt und billig ausgeführt.

### Belfort, Werftstr. 5.

Zu verkaufen. Ein elegantes,

gediegenes **Billard** mit Queus und Bällen soll Umstände halber für 300 Mk. verkauft werden. Näheres bei

### Ernst Murjahn, Bremen.

### Gesucht

zum 1. Mai ein **Dienstmädchen.**

### Frau Geisler,

Heppenser Batterie Nr. 8.

## Gebrannt. Caffees

kräftig u. rein schmeckend

empfiehlt von 1,20 Mark per Pfund

### Richard Lehmann,

Wilhelmshaven und Belfort.

## Cement.

Ich empfang 1 Schiff mit Cement von Jhehoe, Marke Alfen, und ersuche die Herren Empfänger, bis **Donnerstag Vorm.** aus dem Schiffe zu entnehmen.

### Richard Berg.

## Gophas u. Matratzen

werden billigst aufgepolstert.

**Joh. Caspers, Bismarckstr. 56 a** fertige Gophas, Stühle, Bettstellen zu billigen Preisen. D. D.

## Tapeten und Möbel

liefern ohne Erhöhung der Fabrikpreise direkt ab Berlin. Porto frei. Muster und Zeichnungen liegen zur gefälligen Ansicht aus. Uebernehme jede Garantie der Ausführung.

### F. Mackrodt,

Tapetier. Marktstraße Nr. 35.

Aufsehen der Tapeten per **Rolle 35 Pfg.**, bei Uebernahme ganzer Neubauten billiger.

## Kinder u

wird der erste

### Handarbeitsunterricht

ertheilt. Belfort, Werftstr. 12.

## Birkenbalsamseife

von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Miteser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen klebend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **W. Morisse, Roonstraße 75.**

Eine perfekte Köchin sucht Stelle in e. feinen Haushalt od. zur Führung e. kleinen Haushalts. Off. P. K. postlagernd Rastede erb.

Auf sofort oder per 1. Mai ein

### Dienstmädchen

gesucht. Ohne gute Zeugnisse wolle sich keines melden. Parkrestaurant.

## Warnung!

Um auch den von Jahr zu Jahr sich verringenden Diebstahl Schutz angedeihen zu lassen, warne ich vor Betreten meiner Ländereien, zwecks Einsammeln von Riebigkeiern. **G. Popken.**

## Zu verkaufen

zwanzigtausend Pfund gutes

### Grodenheu.

### S. v. Ringen, Eildumerfel.

## Zugelaufen

am Sonntag Abend ein kleiner schwarzer Hund. Abh. gegen Ers. d. Inf.-Kosten Königstr. 6, I. Et. l.

## Gesucht

zum 1. Mai ein

### Mädchen

für den Vormittag.

### Oden. Bismarckstr. 30.

## Gesucht

auf sofort ein

### Mädchen

für die Tagesstunden oder auf ganz, im Alter von 15-17 Jahren für leichte häusliche Arbeiten.

### Werftspeisehaus.

## Gesucht

für die Offiziersmesse **S. M. Corp.-Div.-Boot II.** ein

### tüchtiger Koch

zum 1. Mai cr. Eventl. Bemerber wollen sich schleunigst an **Bord** melden.

## Gutes Logis

für anständige Leute. Mühlenstr. 1.

### Gutes Logis

für einen jungen Mann. Kaiserstr. 2, l. oben.

## Theater in Wilhelmshaven.

Kaisersaal.

Mittwoch, den 18. April cr.:

Novitäten-Abend

## Das Schloss am Meer.

Charakterbild in 4 Akten v. Walter. An Wirklichkeit „Gräfin Sarah“ nicht nachstehend.

Trotz der bedeutenden Honorarkosten **gewöhnliche Preise.**

In Abonnement

in Vorbereitung:

## Der Pariser Taugenichts.

## Bäckerinnung

Wilhelmshaven und Bant. (Wichtig für Bäckergefelln.)

Der unterzeichnete Vorstand macht hierdurch bekannt, daß arbeitstüchtige Bäckergefelln sich behufs Erlangung von Arbeit bei den Innungsmeistern, fortan an unsern Sprechmeister Herrn **W. S. Düfer**, wohnhaft **Knoopsreihe 22 c**, zu wenden haben, und wird noch ausdrücklich bemerkt, daß nur solche Gefelln Arbeit erhalten, welche uns von dem Sprechmeister zugewiesen werden.

Wilhelmshaven, 18. April 1888.

### Der Vorstand

Bäckerinnung Wilhelmshaven u. Bant.

## Bäcker - Bruderschaft.

Sonntag, 22. d. M.,

## General - Versammlung.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

### Der Vorstand.

## Schachclub

zu Wilhelmshaven.

## Anmeldungen zum

## Lehrkursus

werden noch stets an den Spielabenden (Donnerstags) von 8 Uhr Abends an im „**Hof von Oldenburg**“ entgegen genommen.

### Der Vorstand.

## Jeden Mittwoch

## Kegeleclub.

Th. Siems, Seban.

7 bis 8

## tüchtige Malergehülfn

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

### Georg Henke, Dec.-Maler.

## Gesucht

ein Darlehn von **Mk. 3000** gegen durchaus sichere Hypothek, auf ein neues 2stöckiges Haus in hiesiger Stadt.

Wilhelmshaven, 16 April 1888.

### Laube, Stadtskr. a. D.

Eine anständig möbl. Stube n. Schlafstube für zwei junge Leute zu vermieten.

Marktstraße 40, part.

## Gesucht

auf sofort

## 2 tüchtige Tapeziergehülfn

### Viewig,

Tapezier und Decorateur.

Kasernenstraße 1.

## Sogleich

1 hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an ein oder 2 Herren zu vermieten.

Neuhappens. Bismarckstr. 55, 1 Tr.

## Zu vermieten

ein schöner, großer Keller, passend für Gemüse- oder Milchhandlung.

### A. Babr.

Eine schöne

## Oberwohnung,

bestehend aus 5 Räumen nebst allem Zubehör, ist für den Preis von 400 Mk. zu vermieten.

### A. Babr, Wilhelmstr. 2.

## Gesucht

2 erfahrene, beim Fuhrwesen Beschäftigte Arbeiter gegen guten Lohn auf sofort. Anmeldung bei

### Babr, Wilhelmstr. 2.